

Düsseldorfer Jungmühle.

Novemberwind in den Flügeln der Jungmühle! Angekündigt wurde für den neuen Monat „für alle fünfzehn Minuten eine Glanzattraktion“ von der Marke „Das hat Düsseldorf noch nicht gesehen!“ Eingetroffen ist blendendes Programm-Material, das aus dem Gebiet des Kabarettis weit hinüberspielt in den Bereich des Varietés. Bunt und bunter und — gehaltvoll ist die neue Vortragsfolge, die als glänzendste Neuerwerbung das Kettelmanische Orchester aufweist. Unendlich wichtig ist so eine hinreißend musizierende und exakt funktionierende Jazz-Band, und dieses neu erworbene Band produziert sich gleich mit Eleganz und Schmiss und Humor auf der Bühne, jazzt das Wolgalied himmelhoch betrübt und zu Tode jauchzend, schießt seinen Schlagzeuger als Steptänzer vor, spielt einer Triph Whyte zum phänomenalen Tanz auf und hat selbst so eine heimliche und offene Freude an der Musikanterei, daß es aufs Publikum mit zündenden Funken überspringt. Und da wäre Triph Whyte, die Tänzerin, schon erwähnt. So etwas: eine kräftige Handvoll rosiges Fleisch, ein Muskel-system von Klasse, ein gehorsamst funktionierendes Temperament von Rasse. So etwas, weich und stark, ist auf Händen und Füßen gleichermaßen „zu Hause“, so etwas steht auf Spizen und geht auf vieren. Und all das zusammengefaßt von (glaubs Wer oder nicht!) von Anmut. Mehr bleibt dir nicht zu wünschen — also tauche unter mit deinem Beifall ins Meer des Applauses! Nicht aus einem Ei, aber aus einer Kugel schlüpfen J. und H. Splendid, die Rollschuhläufer, die auf erhöhtem, winzigem Podest herumrollen und tanzen, daß es eine lustvolle Beklemmung ist, ihrem Akt bei-zuwohnen. Pepino bringt einen Zirkus mit und zeigt meisterlich dressierte Esel, Affen und Hunde. Direkt aus dem Eden-Hotel zu Berlin entsprungen sind Prof. Max und Ernyée Lenchos; sie tanzen mondän, ohne Kinderlischen, ohne Uebereytranaganzen, stilvoll, mit Glanz, ganz in Form. „Kultur vom Aequator“ übermitteln sodann Rastus-Banks, Dame und Herr, Sprengstücke aus der explodierten Negerrevue Black people. Er hat weiße und goldene Zähne, unglaubliche Strampelbeine und sehr dunklen Teint, sie steht en couleur mittenmang der Rassen und schenkeliert à la Josefine. Hans Tobar und Alfred Heinen sind an allen Ecken und Enden so bekannt, daß nur noch erwähnt werden muß, daß es sich um die rheinischen Humoristen gleichen Namens handelt. Ilse Paul singt zum Tanz des Publikums und hat auch eine Flöte, Maria Herzog eröffnet mit groteskem Tanz, auch sie „schöpfte neu“. Grandios ist dann der Abschluß des Programms durch R. Morellos „Nummer des Un-sinns“.

H. Sch.